

Festbankett.

Nach der Festversammlung fand im reich dekorierten Saale des „Hotel Continental“ ein Festbankett statt, an welchem nahezu 400 Herren teilnahmen.

Den Reigen der Trinksprüche eröffnete der Vereinspräsident Herr k. k. Baurat Emil Breßler mit den Worten:

Wenn wir am heutigen Festtage mit berechtigter Genugtuung auf Erfolge des Niederösterreichischen Gewerbevereines, die durch ehrliche Arbeit errungen sind, zurückblicken und allen jenen danken, welche an dieser Arbeit mitgewirkt und welche diese Arbeit anerkannt haben, so dürfen wir des mächtigsten [Förderers aller wirtschaftlichen Arbeit in Österreich nicht vergessen und müssen dankerfüllt unseres erhabenen Herrschers gedenken. (Die Versammelten erheben sich.)

Unser Kaiser, welcher zu wiederholten Malen die Huld hatte, Arbeiten und Leistungen des Niederösterreichischen Gewerbevereines ausdrücklich als gemeinnützig anzuerkennen und diejenigen, welche sich in den Dienst des Vereines und seiner wirtschaftlichen Bestrebungen gestellt hatten, auszuzeichnen, hat am heutigen Tage neuerdings das Füllhorn seiner Gnade über den Verein und altgediente Funktionäre desselben ausgeschüttet.

Unser Kaiser, selbst ein Vorbild nie ermüdender Pflichterfüllung, gab durch seinen Allerhöchsten Schutz den Männern, die im Vereine wirkten, immer wieder den Ansporn zu weiterer Tätigkeit und neuem Schaffen.

Wir alle, die im wirtschaftlichen Leben tätig sind, erblicken in unserem Kaiser nicht bloß das leuchtende Vorbild pflichtbewußter Arbeit, sondern auch den fast einzigen Hort der für unsere Volkswirtschaft so notwendigen sicheren Fortentwicklung unserer öffentlichen Zustände.

In diesem Sinne lade ich Sie, hochgeehrte Herren ein, einzustimmen in den Ruf: „Gott erhalte, Gott beschütze unseren allergnädigsten Kaiser und Herrn Franz Joseph I.“ (Stürmische, langanhaltende Hochrufe; die Musikkapelle intoniert die Volkshymne.)

Präsident Baurat Breßler:

Als ein sichtbares Zeichen der wohlwollenden Beurteilung des Vereines und seiner Tätigkeit an Allerhöchster Stelle dürfen wir es erblicken, daß der Verein seit seinem Bestande sich der hohen Auszeichnung erfreut, dem Throne nächststehende Prinzen des Erzhauses als Protektoren zu führen.

Der Verein dankt diesen erlauchten Schirmherrn viele Erfolge und mächtige Förderung.

Der erste Protektor, Erzherzog Franz Karl, war es, welcher das Entstehen und die zarte, durch die rauhen Stürme des Jahres 1848 gefährdete Kindheit des Vereines beschützte; sein Sohn, Erzherzog Karl Ludwig, widmete dem Vereine durch viele Jahre sein besonderes Interesse, ja eine wahrhafte Liebe. Auch Erzherzog Otto gab dem Vereine gleichfalls zu wiederholten Malen Zeichen seiner höchsten Gewogenheit.

Nunmehr genießt unser Verein die hohe Auszeichnung, unter dem Protektorate des Thronfolgers Seiner kaiserlichen Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand zu stehen und ist Seiner kaiserlichen Hoheit für die Übernahme und Führung des Protektorates zu ehrerbietigstem Danke verpflichtet — ist ja dieser Akt der wertvolle Beweis dafür, daß Se. kaiserliche Hoheit die hohe Bedeutung von Gewerbe, Industrie und Handel für den Staat würdigt und öffentlich bezeugt.

Ich lade Sie daher, hochgeehrte Herren, ein, mit mir einzustimmen in den Ruf: „Seine kaiserliche Hoheit Erzherzog Franz Ferdinand, unser erlauchter Protektor, lebe hoch!“ (Stürmische Hochrufe; die Musikkapelle spielt die Volkshymne.)

Vizepräsident Ludwig: Der Österreicher ist bekannt als stetiger Nörgler; wir sind nie zufrieden. Wir sind es auch in den gegenwärtigen Zeitläuften nicht. Gerade der heutige Tag sollte uns aber zu Rückblicken anregen und dabei müssen wir uns doch eingestehen, daß vieles, vieles besser geworden ist in jenen siebenzig Jahren, seit jener Zeit, da sich vielleicht nach der konstituierenden Generalversammlung jene Leute, welche an der Wiege des Niederösterreichischen Gewerbevereines gestanden sind, zum erstenmal zu einer festlichen Veranstaltung zusammengefunden haben. Ich weiß nicht, meine Herren, aber vielleicht war es damals notwendig, daß die Reden, die bei dieser Gelegenheit gesprochen wurden, vorher der Polizei zur Begutachtung vorgelegt werden mußten, denn damals stand man noch mitten im alten Metternichschen Polizeistaat drinnen, während wir heute ein verfassungsmäßig regiertes Österreich haben, welches sich sogar der Wohltaten eines aus dem freien, allgemeinen, geheimen Wahlrechte hervorgegangenen Volkshauses erfreut. (Heiterkeit!) Ich will es nur als eine vorübergehende Episode ansehen, daß wir gerade in diesem Momente gezwungen sind, den Schutz unserer wirtschaftlichen Interessen unter den Flügeln der Regierung zu suchen. Ich denke aber, das wird ja wieder vorübergehen. Aber, meine Herren, wir brauchen ja nicht bloß das Parlament; die jetzige Staatsverwaltung gibt uns Gelegenheit, in zahllosen Kommissionen und Beiräten unsere Interessen aufs eifrigste verfechten zu können. Ich sage verfechten zu können, weil es nicht immer in dem Maße geschieht, wie es vielleicht sein sollte. Wem es aber nicht genügt, in diesen Kommissionen und Beiräten zu sitzen, dem steht, sei es eine Körperschaft, sei es ein einzelner, der Weg offen zum Sektionschef, zum Minister selbst, niemand kann sich heute mehr beklagen, daß es schwer ist, an diese Stelle zu gelangen, er findet überall ein williges Ohr.

Meine Herren, wir haben heute das Recht der Kritik, wir können selbst eine scharfe Kritik üben, wir riskieren dabei nur, daß wir ein sogenanntes Echo hören. In Österreich ist es in dieser Beziehung, was die Staatsverwaltung anbelangt, wesentlich besser geworden und ich glaube, wir haben keine Ursache zu klagen. Jeder wird zugeben, daß in den letzten Jahren ein frischer Zug